



Hochschulforum
Digitalisierung

DISKUSSIONSPAPIER NR. 31 / JUNI 2024

“Können Sie das nicht auch live streamen?”

Didaktische Herausforderungen und strategische Potenziale hybrider synchroner Lehre

Hybride, synchrone Lehre ist weit mehr als nur eine Antwort auf die Herausforderungen der Pandemie. Angesichts der rasanten Entwicklungen in der internationalen Hochschullandschaft ist sie als strategische Ressource unverzichtbar, damit deutsche Hochschulen wettbewerbsfähig bleiben. Das Diskussionspapier klärt die zugrundeliegenden Begriffe und beleuchtet das Thema aus hochschuldidaktischer und strategischer Perspektive.

Autorinnen & Autoren

Tina Basner, Hochschulforum Digitalisierung/CHE Centrum für Hochschulentwicklung

Malte Persike, RWTH Aachen

Inhalt

| | |
|--|----|
| Einführung | 2 |
| 1. Was meint hybride synchrone Lehre?..... | 3 |
| 2. Wie sinnvoll ist hybride synchrone Lehre aus didaktischer Perspektive? | 5 |
| 3. Was sind die Mehrwerte hybrider synchroner Lehre aus hochschulstrategischer Perspektive?..... | 7 |
| 3.1. Chancengerechterer Zugang zu Hochschulbildung | 7 |
| 3.2. Wichtiger Baustein für Internationalisierungs- und Diversitystrategien..... | 8 |
| 3.3. Die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule steigern | 9 |
| 4. Was braucht gute hybride synchrone Lehre? Was sind die Gelingensbedingungen für qualitative Lehrangebote? | 10 |
| Gelingensbedingungen für qualitative hybride, synchrone Lehrangebote | 11 |
| Fazit & Ausblick..... | 12 |
| Literatur..... | 14 |

Einführung

„Die Lehre der Zukunft ist hybrid“ – davon war ein Großteil der Hochschulleitungen in Deutschland laut Hochschulbarometer Ende 2021 überzeugt. Gemeint war seinerzeit das Live-Streaming einer in Präsenz gehaltenen Lehrveranstaltung. Inzwischen hat sich der Begriff “hybride Lehre” ausdifferenziert und dient als Oberbegriff für mehrere Lehrformate, die Online- und Präsenzteilnahme in unterschiedlicher Weise miteinander verschmelzen. Hybrid ist also nicht gleich hybrid. Das vorliegende Diskussionspapier fokussiert auf die prominenteste Form hybrider Lehre: die eingangs schon beschriebene **hybride synchrone Lehre**, also die Online-Übertragung einer zeitgleich in Präsenz gehaltenen Lehrveranstaltung. Auch nach den Corona-Semestern bleibt das Konzept hybrider synchroner Lehre relevant. Immerhin 21,4% der Vorlesungen wurden im Sommersemester 2022 von Lehrenden als hybride synchrone Lehrveranstaltung angeboten (vgl. Hense/Goertz 2023, S. 56). Während sich das Format außerhalb Deutschlands weiter etabliert und Hochschulen gezielt auf hybride Lehrangebote setzen, ist hybride Lehre an vielen deutschen Hochschulen kein strategisches Thema mehr. Viele Hochschulen haben inzwischen Lehrräume eingerichtet, die explizit für das Live-Streaming einer in Präsenz gehaltenen Lehrveranstaltung ausgestattet sind. Die Ressourcen sind also da, ebenso wie die Nachfrage bei Studierenden und die Bereitschaft vieler Lehrender. Trotzdem ist die hybride synchrone Lehre nach einem intensiven Spotlight während der Pandemie in Deutschland wieder auf das Niveau einer Graswurzelbewegung zurückgefallen, mit der sich nur wenige Hochschulleitungen strategisch aktiv befassen. Die im Hochschulbarometer 2021 geäußerte Überzeugung vieler Hochschulleitungen hat sich also noch nicht flächendeckend manifestiert (Burk/Hetze, 2021). Und dafür gibt es gute Gründe, **denn entscheidende Fragen zur hybriden synchronen Lehre sind noch nicht geklärt:**

1. Was meint hybride synchrone Lehre genau und worin setzt sie sich von anderen Formen hybrider Lehre ab?
2. Wie sinnvoll ist hybride synchrone Lehre aus didaktischer Perspektive? Welchen didaktischen Herausforderungen gilt es zukünftig zu lösen?
3. Was sind die Mehrwerte hybrider synchroner Lehre aus hochschulstrategischer Perspektive?
4. Was braucht gute hybride synchrone Lehre? Was sind die Gelingensbedingungen für qualitativ hochwertige Lehrangebote?

Im vorliegenden Diskussionspapier setzt sich das Hochschulforum Digitalisierung zusammen mit Expert:innen aus der HFD-Community mit diesen Fragen auseinander. Es betrachtet den Status Quo zu Begrifflichkeiten im Kontext hybrider synchroner Lehre und beleuchtet das Thema zum einen aus hochschuldidaktischer und zum anderen aus strategischer Perspektive. Entsprechend richtet sich das Diskussionspapier insbesondere an Mitarbeitende und strategische Entscheidungsträger:innen an Hochschulen.

1. Was meint hybride synchrone Lehre?

Der Begriff der "Hybrid-Lehre" hat sich über die Pandemiejahre hinweg sowohl als Vision als auch Erwartung an zukünftige Hochschullehre entwickelt. Vor allem mit den Vorbereitungen auf das Wintersemesters 2021/22 entstanden neue Ansätze, Lehrveranstaltungen parallel in Präsenz und online als "hybrides Lehrformat" anzubieten. "Hybrid" wurde in diesem Zusammenhang ein Begriff, der oft eingesetzt wird, um die Verschmelzung von Präsenz- und Online-Veranstaltungen hin zu einem neuen Lehrformat zu umschreiben. Der Begriffsdiskurs zu "Hybridität" ist aktuell noch immer im Fluss. Daher stellt sich zunächst die Frage: Was meint hybride synchrone Lehre eigentlich genau und welche anderen hybriden Formen lassen sich davon abgrenzen? In Anlehnung an Reinmann (2021) wird folgende **Arbeitsdefinition hybrider synchroner Lehre** vorgeschlagen:

Hybride, synchrone Lehre bezeichnet Veranstaltungsformate, bei denen **jeder Lehrveranstaltungstermin** sowohl in **Präsenz** als auch **zeitgleich dazu online** stattfindet. Ein Teil der Studierenden wird live online dazugeschaltet, während die übrigen Studierenden gemeinsam mit Lehrenden vor Ort präsent sind. Die Zuschaltung erfolgt meist über ein Videokonferenztool oder über ein einfaches Live-Streaming. Der oder die Lehrende hat während der Lehrveranstaltung in diesem Format also zeitgleich sowohl Studierende im Raum vor Ort als auch virtuell anwesende Studierende zu betreuen.

Dabei werden **zwei Unterformen hybrider synchroner Lehre** unterschieden (Rachbauer/Hanke, 2022):

1. Synchrone hybride Lehre mit flexibler Zuordnung (auch "[Hyflex Lehre](#)"): Studierende können jederzeit und kurzfristig entscheiden, ob sie vor Ort oder online teilnehmen möchten.
2. Synchrone hybride Lehre mit fester Zuordnung: Hier wird ein obligatorisches Wechselmodell umgesetzt. Studierende werden dazu in Gruppen eingeteilt, die obligatorisch rotieren. Es

wird für jede Gruppe festgelegt, an welchen Lehrveranstaltungsterminen sie vor Ort oder online teilnehmen müssen. Studierende erleben so über mehrere Termine hinweg beide Formen der Teilnahme.

Weil im Kontext der hybriden Lehre eine Vielzahl von Begriffen verwendet werden, lohnt sich auch ein Blick darauf, was synchrone hybride Lehre nicht ist, nämlich:

1. **100% Vor-Ort-Lehre:** Alle Studierenden und Lehrenden befinden sich während der Lehrveranstaltung im gleichen physischen Raum. Dies ist die klassische Präsenzlehre.
2. **100% virtuelle Lehre:** Alle Studierenden und Lehrenden nehmen an der Lehrveranstaltung im virtuellen Raum teil. Dies ist üblicherweise die Lehre per Videokonferenz.
3. **Dopplung der Lehrveranstaltung:** Die gleiche Lehrveranstaltung wird zweimal gehalten, einmal als zu 100% vor Ort und einmal zu 100% als virtuelle Lehre. Die beiden Durchführungen sind aber nicht identisch. Studierende können meist frei wählen, welches Angebot sie wahrnehmen.
4. **Streaming oder Zuschaltung von Dozierenden:** Externe Dozierende werden per Streaming in eine Lehrveranstaltung zugeschaltet. Das Auditorium befindet sich aber vollständig vor Ort.
5. **Sequenzielle oder asynchrone hybride Lehre:** Über die Termine einer Lehrveranstaltung hinweg werden 100% Präsenzlehre und 100% virtuelle Lehre gemischt. Je Veranstaltungstermin wird immer nur eine Form angeboten (Gurr/Trostorff, 2021).

Die oben formulierte Definition hybrider synchroner Lehre und deren Abgrenzung zu anderen Formen der Hybridität deckt sich mit dem bisherigen Verständnis an unterschiedlichen deutschen Hochschulen: Die [Universität Siegen](#) versteht unter hybrider Lehre z.B. Veranstaltungsformate, bei denen jeder Termin sowohl in Präsenz als auch zeitgleich dazu online stattfindet. Hybride Lehre ist hier immer synchron; Ein Wechsel von synchron zu asynchron wird als Blended Learning aufgefasst. Für die [HTW Berlin](#) bedeutet hybrides Lehren, das digitale Angebot mit Präsenzterminen synchron und/oder asynchron zu verknüpfen. Dabei ist ein Teil der Studierenden vor Ort anwesend und ein weiterer Teil wird entweder live online über ein Videokonferenztool dazugeschaltet (=synchron) oder kann die Lehrinhalte an einem selbstgewählten Zeitpunkt und Ort flexibel bearbeiten (=asynchron). Die Universität Göttingen versteht unter hybrider Lehre derzeit alle Lehrformate, die darauf basieren, dass eine Teilgruppe von Studierenden – aufgrund fehlender Raumkapazitäten – nicht vor Ort an der Lehre teilnehmen kann. Wichtig ist, dass den Studierenden, die nicht vor Ort sein können, kein Nachteil entstehen darf. Die [Leuphana Universität Lüneburg](#) spricht von hybrider Lehre, wenn "synchrone Lehreinheiten auf dem Campus mit Teilnehmenden vor Ort und online per Videokonferenz zugeschalteten Teilnehmenden" stattfinden. Das können Veranstaltungen sein, bei denen sich die Online-Teilnehmenden nur in einen Stream einwählen und eher passiv zuhören. Bevorzugt werden aber Formate, "die die synchrone Interaktion von Vor-Ort- und Online-Teilnehmenden fördern und sich didaktisch auch darauf ausrichten, beide Gruppen im Seminargeschehen gleichwertig teilhaben zu lassen."

2. Wie sinnvoll ist hybride synchrone Lehre aus didaktischer Perspektive?

Die Frage nach dem didaktischen Wert oder Mehrwert hybrider synchroner Lehre ist intensiv diskutiert, aber deutlich weniger intensiv beforscht (Raes et al., 2020). Im Fokus der Betrachtung stehen vor allem ihre Effekte auf einen erfolgreichen Kompetenzerwerb. Deren Bewertung findet unter gänzlich anderen Voraussetzungen statt als bei den meisten anderen Lehr-/Lernformaten, denn hybride synchrone Lehre impliziert immer eine Segmentierung der Lernenden in Online- und Vor-Ort-Teilnehmende. Daraus ergeben sich erhebliche Herausforderungen, denn für diese zwei Gruppen sind Intention, Inhalt, Methode und Medium der Kompetenzvermittlung sowie auch ihre Effektivität nicht länger identisch.

Ohne Zweifel ist Lehre besser als keine Lehre. Entsprechend ist die durch hybride synchrone Lehre erreichte Steigerung der Zugänglichkeit für Studierende erwartbar lernwirksam – aber eben nur bei jenen Studierenden, die bei 100% Vor-Ort-Lehre gar nicht erschienen wären und die Lehrveranstaltung nun live online verfolgen können. Die Effektivität für diese Studierenden ist unbestritten. Es gibt aber noch zwei weitere Gruppen von Studierenden, die es zu betrachten gilt. Zum einen sind da diejenigen, die weiterhin in Präsenz erscheinen und für die sich durch die hybrid synchrone Durchführung Veränderungen im eigenen Lernerlebnis ergeben. Schließlich gibt es die Gruppe, die eigentlich in Präsenz erschienen wäre, aber aufgrund der reinen Verfügbarkeit die Entscheidung für eine Online-Teilnahme trifft. Kurz: Es geht um den Vergleich des Opportunitätsgewinns für die einen mit den Opportunitätskosten für andere. Deshalb lässt sich die Frage nach der lerntheoretischen, lernpsychologischen oder didaktischen Effektivität hybrider synchroner nicht isoliert beantworten, sondern muss immer einen differenzierten Vergleich mit der klassischen Präsenzlehre enthalten.

Nun hat hybride synchrone Lehre viele Facetten. Im einfachsten Fall wird zu Beginn der Lehrveranstaltung eine Videokonferenz gestartet, in die sich Studierende nach Belieben einwählen können. Bild und Ton aus der in Präsenz gehaltenen Lehrveranstaltung werden live online übertragen, Interaktionsmöglichkeiten sind stark eingeschränkt. Eine Anpassung des Lehrformats an die Online-Teilnehmenden findet nicht oder nur in sehr geringem Maße statt, sodass die vor Ort teilnehmenden Studierenden eine weitgehend unveränderte Lernerfahrung haben. Der Online-Teil der hybriden synchronen Lehre hingegen ist nicht mehr als eine verlustbehaftete Kopie des Originals. Von diesem Basisniveau ausgehend sind vielfältige didaktische Optimierungen für die Online-Teilnehmenden denkbar. Lehrende versuchen durch gezielte didaktische Maßnahmen, die Lernbedingungen so zu modifizieren, dass eine Gleichheit der Lernerfahrungen für Präsenz- und Online-Teilnehmende gewährleistet ist und möglichst keine der beiden Gruppen gegenüber der anderen benachteiligt wird. Die daraus entstehende Äquivalenzbedingung wird in der Literatur als zentrale Zielstellung bei der Gestaltung hybrid synchroner Lehrveranstaltungen formuliert (Thomas/Bryson, 2021).

Daraus ergeben sich **drei didaktische Herausforderungen, die spezifisch mit dem hybrid synchronen Lehrformat verbunden sind:**

1. Förderung der **Interaktion zwischen Lehrenden und Online-Teilnehmenden**. Hier geht es vor allem um die bilaterale Kommunikation, z.B. um Fragen zu klären, Hinweise zu geben oder Informationen auszutauschen.
2. Förderung der **Interaktion zwischen Vor-Ort- und Online-Teilnehmenden**. Dieser Punkt wird vor allem im Rahmen von Gruppenarbeiten relevant, bei denen beide Gruppen von Lernenden zusammenarbeiten sollen.

3. **Monitoring der Lernaktivitäten innerhalb der Online-Teilnehmenden.** Gerade in virtuellen Arbeitsphasen ist durch Lehrende nur schwer festzustellen, ob Lernende tatsächlich aktiv mit den gestellten Aufgaben im Einzel- oder Gruppensetting beschäftigt sind. Während in der Präsenz oftmals ein Blick genügt, um Beteiligung sicherzustellen, gestaltet sich dieses Monitoring im virtuellen Raum schwieriger.

Zur Lösung dieser Herausforderungen kommen oftmals Lernformate zum Einsatz, die ohnehin ein Teil des didaktischen Werkzeugkastens für digital unterstützte Lehre sind. Live-Quizzing (Spanjers et al., 2015), digitale Frage-Antwort-Tools (Fouckhardt, 2021) und virtuelle Whiteboards (Campbell et al., 2019) sind nur einige der dabei häufig eingesetzten Werkzeuge. All diesen Maßnahmen zur Angleichung der Lernbedingungen bei hybrider synchroner Lehre ist gemein, dass sie analoge Formen der Kommunikation und Interaktion durch ein digitales Pendant ersetzen. Die eigentlich bezweckte Äquivalenzbedingung "treat everyone the same" wird dadurch zu einem "treat everyone as online". Dieser Schritt wird von nicht wenigen Lehrenden – und Lernenden – als künstliche Einschränkung und damit potenzielle Verschlechterung der Präsenzlehre verstanden. Gerade dadurch also, dass keine der beiden Gruppen gegenüber der anderen Gruppe didaktisch benachteiligt werden soll, kann sich die Lernqualität für die Präsenzteilnehmende im Vergleich zur klassischen Präsenzlehre verschlechtern.

Erste **empirische Befunde zur hybrid synchronen Lehre** zeichnen hier ein gemischtes Bild. Zunächst ist festzustellen, dass die Entscheidung für Präsenz oder online stark durch individuelle Präferenzen und weniger durch situative Faktoren beeinflusst ist (Romero-Hall, Vicentini, 2017). Die große Sorge, dass Studierende durch das parallele Streaming einer Lehrveranstaltung in Versuchung geführt werden, scheint also unbegründet. Die Faustregel lautet hier: **Wer kommen möchte, kommt (meist) auch.** Wer live online teilnehmen will, tut das ebenfalls. Verschiedene Studien kommen ferner zu dem Schluss, dass auch die akademische Leistung nicht durch die Art des Veranstaltungsbesuchs beeinflusst wird. Es finden sich **keine Notenunterschiede zwischen Online- und Präsenzstudierenden**, beide Gruppen schätzen ihren Lernerwerb vergleichbar hoch ein und ebensowenig finden sich substantielle Abweichungen im Studierverhalten (Pullen, 2012).

Wohl aber gibt es Berichte über **erheblich weniger Kommunikation und Interaktion** sowohl innerhalb der Online-Teilnehmenden als auch zwischen diesen und den Präsenzstudierenden (Golschan/Kurti, 2017). Dies betrifft nicht nur den Austausch innerhalb einer Lehrveranstaltung, sondern auch die Gespräche außerhalb der Veranstaltungstermine. Verstärkt wird dieses Kommunikationshemmnis durch die Tatsache, dass auch nonverbale Kommunikation (z.B. Gestik, Körpersprache) sowie der Augenkontakt im Online-Setting deutlich schwächer wahrgenommen werden (Bondareva/Bouwhuis, 2004). Hier gilt es aber, die Kausalitätsrichtung zu beachten. Es ist unklar, ob die Neigung zur Online-Teilnahme die Folge oder die Ursache einer individuell niedrigeren Kommunikationsneigung ist.

Die gemischte Befundlage mag zunächst überraschen, bedeutet doch die Gleichbehandlung der Online- und Vor-Ort-Teilnehmenden notwendigerweise die Einschränkung der nutzbaren Werkzeuge im didaktischen Methodenkoffer. Warum also erweist sich hybride synchrone Lehre nicht konsistent als weniger effektiv als die 100%-Vor-Ort-Lehre? Möglicherweise erklärt sich die Diskrepanz zwischen intuitiver Erwartung und empirischer Praxis aus der impliziten Annahme, dass klassische Präsenzlehre durchweg gute Lehre gewesen ist. Die traditionelle Frontalvorlesung ist aber kein adäquater Vergleichsmaßstab für hybride synchrone Lehre, die oft mit hochwirksamen digitalen Lernformaten wie etwa den Audience-Response-Systemen unterstützt wird (Persike, 2019). Statt der traditionellen Frontalvorlesung ist also eine didaktisch angereicherte, moderne Präsenzlehre als Vergleichsmaß für

die Effektivität hybrider synchroner Lernformate heranzuziehen. Solche Untersuchungen stehen aber noch aus, so dass ein abschließendes Urteil bis auf weiteres nicht gefällt werden kann.

3. Was sind die Mehrwerte hybrider synchroner Lehre aus hochschulstrategischer Perspektive?

Hybride (und nicht nur synchrone) Lehre birgt erhebliche strategische Potentiale außerhalb der unmittelbaren Effektivität von Lehre. Kaum ein anderes Lehrformat ist vergleichbar gut geeignet, die Zielstellungen der Internationalisierung, der Chancengerechtigkeit und die Wettbewerbsvorteile einer Hochschule so klar zu adressieren wie die hybride Lehre, ohne dass Hochschulen ihren Kernwert als Ort der Begegnung und des gemeinsamen Lernens opfern müssen. Im Folgenden werden drei Mehrwerte von hybrider Lehre genauer dargestellt.

3.1. Chancengerechterer Zugang zu Hochschulbildung

„Um eine chancengerechte Teilhabe an Hochschulbildung für alle zu erreichen, müssen Hochschulen zukünftig flexiblere Lehr- und Lernangebote schaffen, die den diversen Bedürfnissen von Studierenden gerecht werden. Der Ausbau von digitalen Lehrangeboten ist dabei als Teil der Lösung zu betrachten.“ (KMK, 2021)

Unterschiedliche Lernpräferenzen, außeruniversitäre Verpflichtungen in Beruf und Familie sowie finanzielle und körperliche Einschränkungen sind nur einige Gründe, warum Studierende in der Lehrpraxis zunehmend hybride Lehrangebote nachfragen. Hierin zeigt sich der zunehmende Wunsch nach Flexibilität und Individualisierung im Studium seitens der Studierenden (Gumm/Hobuß 2021). Insbesondere Studierende in heterogenen Lebenslagen (Breitenbach 2021) oder mit zusätzlichen Herausforderungen neben dem Studium profitieren davon, wenn sie Teile ihres Studiums zeit- und/oder ortsunabhängig absolvieren können.

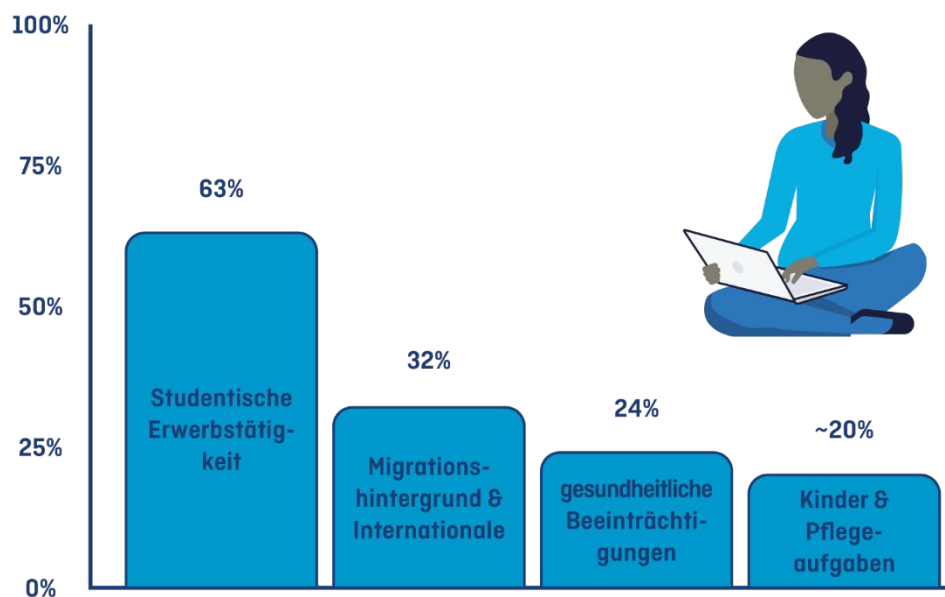


Abbildung 1: Studierende mit zusätzlichen Herausforderungen neben dem Studium. Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Daten aus der 22. Sozialerhebung des deutschen Studierendenwerks (Kroher et al., 2021).

Inbesondere jene in der Abbildung genannten Studierenden mit besonderen Bedarfen und persönlichen Herausforderungen neben dem Studium würden von mehr Flexibilität durch hybride Lehrangebote an Hochschulen profitieren. Aber auch Studierende, die sozioökonomisch und gesundheitlich besser dastehen, wünschen sich zunehmend flexiblere Studienmöglichkeiten, um persönliche Lebensziele, wie ein ortsunabhängiges Studium und damit eine höhere Lebenszufriedenheit, zu ermöglichen. Eine vermehrte Flexibilisierung der Lehre durch digitale Angebote eröffnet daher nicht nur für Studierende mit besonderen Bedarfen neue Chancen, sondern erhöht nachweislich die Motivation, die Zufriedenheit und damit den Studienerfolg aller Studierenden (Gorges, 2015).

Ein zentraler Mehrwert hybrider Lehrangebote liegt daher vor allem in der Förderung eines chancengerechteren Zugangs an staatlich geförderter Hochschulbildung. Durch die Flexibilität und neue Teilhabechancen, die durch hybride Lehrangebote entstehen, können mehr Menschen ein Hochschulstudium aufnehmen und abschließen. Das trägt nicht zuletzt zur sozialen Mobilität und einer inklusiven Gesellschaft bei.

3.2. Wichtiger Baustein für Internationalisierungs- und Diversitystrategien

“Digitalisierung kann dazu beitragen, die Hochschulbildung noch offener, gerechter, internationaler und leistungsfähiger zu machen. Wie kann das am besten gelingen?” (BMBF 2022)

Digitalisierung öffnet Hochschulen die Tür zu einer globaleren Bildungswelt. Hybride synchrone Lehre ermöglicht es, Studierende aus aller Welt in Echtzeit in den Campusalltag einzubinden, ohne dass diese physisch anwesend sein müssen. Dies fördert nicht nur die kulturelle Vielfalt und den Austausch zwischen Studierenden verschiedener Hintergründe, sondern stärkt auch die internationale Präsenz und Vernetzung der Hochschule. Partnerschaften mit anderen Universitäten können durch gemeinsame Online-Kurse oder -Seminare vertieft werden, was die Bildung globaler Lerngemeinschaften unterstützt.

Joint Study and Double Degree Programs zwischen mehreren Hochschulen, wie beispielsweise der [Joint Master's in Applied Geophysics](#) der TU Delft, ETH Zürich und RWTH Aachen, sowie regionale Studiengangskooperationen zwischen benachbarten Hochschulen, erweitern das Bildungsangebot und fördern die internationale Zusammenarbeit. Hybride synchrone Lehrangebote helfen, internationale Studierende und Lehrende zu adressieren, die noch nicht oder nicht mehr am Standort Deutschland sein können, und tragen maßgeblich zur Studierenden- und Dozierendenmobilität bei. Sogenannte Virtual Exchanges zwischen mehreren internationalen Hochschulen sind ein ideales Anwendungsbeispiel für den Einsatz hybrid synchroner Lehrszenarien. Dies wird bereits an einigen deutschen Hochschulen mit Erfolg umgesetzt, wie beispielsweise, der [Hochschule Harz](#), der [Universität Mannheim](#) oder auch der [Leuphana Universität Lüneburg](#).

Virtual Exchanges können einen echten, physischen Auslandsaufenthalt allein vom Erlebniswert zwar nicht ersetzen, bieten aber vor allem auch im Hinblick auf Chancengerechtigkeit und Teilhabe erhebliche Vorteile: Vor allem benachteiligte Studierende haben hierdurch erstmals die Möglichkeit, überhaupt internationale Erfahrungen zu sammeln. Studien (vgl. DZHW 2021) zeigen, dass Studierende mit einem geringen sozioökonomischen Status und gesundheitlichen Beeinträchtigungen wesentlich seltener an Austauschprogrammen teilnehmen. So tragen digitale internationale Austauschformate auch dazu bei, die Chancengerechtigkeit von Hochschulen zu verbessern (vgl. Basner 2023) und unterstützen gut sichtbar die Erreichung von Nachhaltigkeitszielen. Sie helfen, den CO2-

Fußabdruck von Bildungseinrichtungen und Studierenden zu reduzieren, da durch den flexiblen Zugang zu Lehrveranstaltungen für viele Studierende die Notwendigkeit täglicher Campusbesuche entfällt. Dies führt zu einer Verringerung der Verkehrsbelastung und der damit verbundenen Emissionen. Die Europäische Kommission fordert daher strategische Entscheider:innen dazu auf, einen chancengerechteren und ökologisch nachhaltigeren Zugang zu internationalen Austauschprogrammen für Studierende zu ermöglichen und strategisch zu verankern (vgl. European Commission/EACEA/Eurydice 2022). Als möglichen Lösungsansatz sieht die Europäische Kommission dafür die langfristige Implementierung von digitalen internationalen Austauschformaten. Hierbei finden hybride, synchrone Lehrangebote ein ideales Einsatzgebiet.

Good-Practice-Leseempfehlung: Erfahrungen mit hybrider synchroner Lehre in den internationalen Masterstudiengängen im DAAD-Förderprogramm IP Digital

Mit dem Förderprogramm „[Internationale Programme Digital](#)“ („IP Digital“) des DAAD konnten im Zeitraum 2020 - 2022 aus Mitteln des BMBF 19 Digitalisierungsprojekte unterstützt werden. Ziel war es, vollständig aus der Ferne studierbare Masterstudiengänge zu etablieren und den Übergang von digitaler Ad hoc Lehre hin zu nachhaltiger digitaler Internationalisierung in Post-Corona-Zeiten zu gestalten. Hierzu wurden Studiengangskonzepte erprobt, in denen internationale Online- und Präsenzstudierende in Deutschland synchron in hybriden Lehr- und Lernszenarien zusammengebracht wurden. In zwei Jahren Förderlaufzeit haben die [Hochschule Flensburg](#), die [Universität Leipzig](#), die Carl von Ossietzky [Universität Oldenburg](#) und die [Universität Osnabrück](#) wertvolle Erfahrungen gesammelt, welche sie ausführlich im HFD-Blogbeitrag [„Warum es sich trotzdem lohnt – Hybride Lehre post-Corona“](#) (Behne et al., 2023) beschreiben.

3.3. Die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule steigern

Hybride, synchrone Lernangebote erhöhen die Attraktivität von Hochschulstandorten. Die Fähigkeit einer Hochschule, digitale Lehre anzubieten, kann sich signifikant auf ihre Positionierung im Bildungsmarkt auswirken. In einer Zeit, in der Studierende zunehmend Wert auf Flexibilität, digitale Angebote und individuelle Lernwege legen, bieten Hochschulen mit hybriden Lehrangeboten eine attraktive Alternative zu traditionellen Lehrformaten. Die größten Hochschulen in Deutschland lehren hybrid oder blended. Es sind überwiegend Privat- und Fernhochschulen.¹ So ist die IU – Internationale Hochschule mit inzwischen knapp über 130.000 Studierenden nicht nur die mit Abstand größte staatlich anerkannte Hochschule, sondern auch eine der am schnellsten wachsenden. Studierende sind bereit, nicht unerhebliche Summen an private Hochschulen zu zahlen, um Familie, eine bereits bestehende Karriere und das Studium durch ein flexibleres Lehrangebot besser miteinander vereinbaren zu können.

Gerade im Hinblick auf den wachsenden Fachkräftemangel sollten Hochschulen zukünftig noch attraktiver für eine breitere Zielgruppe und für die Bedarfe einer diversen Studierendenschaft werden. Denn eins ist klar erkennbar: Die Nachfrage an flexible, digitalisierte Lernalternativen ist vorhanden

¹ Ergebnisse aus dem Ranking der Hochschulen mit den meisten Studierenden in Deutschland im Wintersemester 2023/24: 1. Platz: IU – Internationale Hochschule ([130.000 Studierende](#)); 2. Platz: FernUniversität in Hagen ([70.861 Studierende](#)); 3. Platz: LMU München ([52.972 Studierende](#)); 4. Platz: FOM Hochschule für Ökonomie & Management ([50.000 Studierende](#)); 5. Platz: Universität zu Köln ([48.214 Studierende](#)).

und Studierende wählen diejenigen Hochschulen, die am ehesten ihren Bedarfen entsprechen. Beim zukünftigen Werben um neue Studierende werden die Attraktivität und Flexibilität von Studienangeboten im Einklang mit den diversen Lebenswelten von Studierenden daher eine wichtige Rolle spielen (müssen), wenn insbesondere staatliche Hochschulen wettbewerbsfähig bleiben wollen.

Strategische Vorteile von hybrider synchroner Lehre an Hochschulen:

- Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten für alle Gruppen, die nicht oder nur erschwert in Präsenz teilhaben könnten
- Geringerer Bedarf an Präsenizräumen, wodurch Gebäude effizienter genutzt werden können
- Möglichkeit Internationale Studierende anzusprechen, wodurch Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule verbessert werden
- Baustein von Diversitäts- und Internationalisierungsstrategien durch Einbindung entsprechender Studierender
- Überwindung sinkender Studierendenzahlen. Hybride synchrone Lehre ermöglicht es, auch Studierende, welche bspw. an den Wohnsitz der Eltern gebunden sind, anzuwerben

4. Was braucht gute hybride synchrone Lehre? Was sind die Gelingensbedingungen für qualitative Lehrangebote?

Gelingensbedingungen für erfolgreiche hybride synchrone Lehre umfassen neben strategischen und didaktischen Entscheidungen auch organisatorische und infrastrukturelle Aspekte.

Während der Pandemie stand der Bedarf an verlässlichen und einfach zu bedienenden Technologien im Vordergrund. Viele Hochschulen, die sich um hybride Angebote bemühen, ringen mit erheblichen technischen Herausforderungen und dem Fehlen guter Vorbilder. Es fehlen Anforderungsprofile, konkrete Anwendungsszenarien und technische Expertise. Zu diesen Herausforderungen kommt auch noch der hochgradig systemische Charakter der hybriden synchronen Lehre. Diese betrifft eben nicht nur das Lehr-/Lernsetting selbst, sondern auch angrenzende Bereiche wie die Raumplanung, die Studienberatung und natürlich die digitalen Prüfungen – denn wo hybrid gelehrt und gelernt wird, sollte auch hybrid geprüft werden. Hochschulen benötigen eine Sammlung von technischen Anforderungen, Szenarien und Implementierungen, um Ressourcen für hybride Formate zielgenau einsetzen zu können und Prozesse um die Lehre agil und systemübergreifend zu planen.

In einer Zukunft, in der die Nachfrage nach hybriden Lehrangeboten von Seiten der Studierenden oder auch der Hochschulleitungen zunehmend steigt – sei es durch die Verankerung in Digitalisierungs-, Internationalisierungs- oder Diversitätsstrategien –, wird deutlich, dass die Aufrechterhaltung einer hohen Lehrqualität eine zentrale Herausforderung darstellt. Hybride, synchrone Lehre muss

zukünftig mehr sein, als ein nebenbei aufgezeichneter "Live-Stream" für die Zugeschalteten mit Erklärung oder Kind zuhause. Gute Lehrangebote verlangen nach einer umfassenden Unterstützung der Lehrenden, um ihren Erfolg zu gewährleisten. Doch welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit hybride, synchrone Lehre nicht nur irgendwie funktioniert, sondern auch qualitativ gut wird? Und wie können Hochschulen ihre Lehrenden durch passende Supportstrukturen optimal unterstützen?

Gelingsbedingungen für qualitative hybride, synchrone Lehrangebote

1. **Technische Ausstattung und hybride Lernräume:** Eine grundlegende Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung von hybrider synchroner Lehre ist eine zuverlässige technische Infrastruktur. Hochschulen brauchen gut ausgestattete (hybride) Lernräume mit technischer Ausstattung, die sich von Lehrenden und Studierenden einfach bedienen lassen. Dabei ist eine stabile Internetverbindung – ein Eckpfeiler digitaler Bildung – sowohl auf dem Campus als auch in den privaten Lebensräumen der Online-Teilnehmenden Studierenden unverzichtbar. Die Realität zeigt jedoch, dass diese Grundvoraussetzung nicht immer auf beiden Seiten gegeben ist. Hier müssen Hochschulen weiterhin Gelder in den Ausbau von hybriden Lernräumen und hervorragendem Internet auf dem Campus investieren. Aber auch für Studierende, die sich keinen guten Internetanschluss zuhause leisten können oder diesen mit anderen teilen müssen, stellt eine stabile Internetverbindung eine nicht zu unterschätzende technische Barriere dar, für die Hochschulen im Sinne der Chancengerechtigkeit zukünftig (finanzielle) Unterstützung anbieten sollten.
2. **Technischer und didaktischer Support:** Zentren für Lehr- und Lerninnovation können als Anlaufstelle für Lehrende dienen, die Unterstützung bei der Implementierung von hybrider synchroner Lehre suchen. Diese Zentren bieten nicht nur technische und didaktische Beratung, sondern fördern auch den Austausch von Good Practices. Lehrende müssen sowohl technisch als auch didaktisch regelmäßig geschult werden, um die Chancen der technischen Entwicklung für hybride Lehrräume zu nutzen (z.B. die Integration von KI-Assistenzsystemen in der Lehre). Auch für Studierende sollten Hochschulen regelmäßig Weiterqualifizierungen anbieten bzw. diese als zukünftige Schlüsselkompetenzen (Stichwort: Future Skills) direkt in Curricula integrieren. Von essenzieller Bedeutung ist ferner die hochschulinterne wie auch hochschulübergreifende Vernetzung. Hybride Lernszenarien sind weiterhin ein Erprobungsfeld, das vom gegenseitigen Erfahrungsaustausch profitiert.
3. **Mehr zeitliche und finanzielle Ressourcen für Lehrende:** Die Entwicklung und Durchführung von hybriden Lehrveranstaltungen erfordert meist einen nicht unerheblichen Mehraufwand für Lehrende. Hochschulen sollten ihnen daher ausreichend Zeit für Vorbereitung und Weiterbildung zur Verfügung stellen. Eine angemessene Anerkennung des Mehraufwandes sollte zukünftig v.a. in der Anpassung der Lehrdeputate ihren Ausdruck finden.
4. **Motivation der Lehrenden und professionelle Entwicklungspfade:** Die Schaffung klarer Entwicklungspfade und Anreizsysteme für Lehrende, die sich in der digitalen Lehre engagieren, ist essentiell, um Innovationsprozesse anzuregen. Dazu könnten spezifische Lehrpreise, Fortbildungsprogramme, Zertifizierungen oder Karriereoptionen gehören, die die Kompetenzentwicklung im Bereich der digitalen Didaktik und der Aneignung technischer Skills anerkennen und belohnen.

5. **Studentische Assistenzprogramme & KI-Support:** Die Einbindung von Studierenden als technische oder didaktische Assistent:innen (z.B. als Moderator:innen des Online-Raums) in Lehrveranstaltungen ist eine Möglichkeit, Lehrende zumindest übergangsweise effizient zu entlasten und gibt Studierenden die Möglichkeit ihre digitalen Kompetenzen zu trainieren. Entweder finden sich kompetente Studierende spontan in der eigenen Lehrveranstaltung oder das Didaktikzentrum bietet Lehrenden einen Pool an qualifizierten studentischen Hilfskräften zur individuellen Unterstützung während der Lehrveranstaltung an. Zukünftig wird KI hier sicherlich eine große Unterstützung für Lehrende sein. Allerdings braucht es auch dazu wieder entsprechende Zeit und den Willen der Lehrenden, sich weiterzubilden.
6. **Feedbackkultur & Studierendenzentrierung:** Um die Qualität der Lehre kontinuierlich zu verbessern, sind regelmäßige Feedbackschleifen von Studierenden und kollegiale Evaluationen unerlässlich. Diese Rückmeldungen ermöglichen es den Lehrenden, neue Lehrkonzepte anzupassen und zu verfeinern. Hochschulen können nur wettbewerbsfähig bleiben, wenn sie wissen, was ihre Studierenden brauchen. Dazu ist der regelmäßige Austausch im Sinne der partizipativen Lehr- aber auch Strategieentwicklung für eine zukunftsfähige Hochschule unerlässlich.

Fazit & Ausblick

Hybride synchrone Lehre wird oft als „second best“ betrachtet und birgt wesentliche Herausforderungen. Nichtsdestotrotz eröffnet sie **neue Perspektiven für die Hochschulbildung, insbesondere im Kontext der Internationalisierung, Inklusion und flexibler Lehre.**

Ein klarer Mehrwert der hybriden synchronen Lehre liegt in ihrer Fähigkeit, **Studierenden mehr Flexibilität und Teilhabe zu ermöglichen.** So können insbesondere internationale Studierende und jene mit besonderen Herausforderungen Zugang zu Vorlesungen und Seminaren erhalten. Dies fördert die Chancengerechtigkeit, ein Ziel, das die Kultusministerkonferenz als zentrales Anliegen des deutschen Bildungssystems beschrieben hat (vgl. KMK 2021). Langfristig sollte die Entwicklung hin zu einem **hybriden Campus oder einer „Blended University“** fortschreiten. Dazu braucht es jedoch didaktisch und technisch gut aufgearbeitete hybride Formate, die einen echten Mehrwert bieten, ohne den Kernwert der Hochschule als Begegnungsort nachhaltig zu gefährden. Dieser Ansatz erfordert einen Wandel von frontalem Unterricht hin zu projekt- und problemorientierten Lernansätzen sowie einer passenden Prüfungskultur. Darüber hinaus ist es entscheidend, dass Lehrende Supportpersonal erhalten, um hybride synchrone Lehrveranstaltungen effektiv als Blended-Formate zu gestalten. Insgesamt liegt die **Zukunft der Hochschulen im digitalen Zeitalter in flexiblen, gut durchdachten hybriden Lernformaten**, die den Shift von Teaching to Learning konsequent umsetzen und eine größere Gruppe von Studierenden einbeziehen. Hochschulen, die sich dieser Herausforderung stellen, können langfristig ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern und ein attraktives Lehrangebot schaffen, das den Anforderungen und Bedürfnissen der Studierenden gerecht wird.

Hybride, synchrone Lehre stellt somit weit mehr als nur eine Antwort auf die Herausforderungen der Pandemie dar. Sie ist eine **strategische Ressource, die Hochschulen nutzen können, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.** Die strukturelle Implementierung hybrider Lernangebote kann als wichtiger Baustein für zeitgemäße Hochschulstrategien und insbesondere für Internationalisierungs- und Diversitystrategien angesehen werden. Die **Investition in die Infrastruktur und Kompetenzen**

für **hybride, synchrone Lehre** ist daher nicht nur eine Investition in die Zukunftsfähigkeit der Hochschulbildung, sondern auch in die gesellschaftliche Entwicklung und den globalen Dialog.

An verschiedenen **europäischen Hochschulen existieren bereits einschlägige Erfahrungen und Good Practices**, die immer weiter ausgebaut werden. Leistungsträger wie das [King's College London](#), die [University of Oxford](#) oder die [University of Amsterdam](#) bearbeiten das Thema hybride Lehre intensiv. Dass gerade in unseren unmittelbaren Nachbarländern sehr konkrete Projekte existieren, wie **hybride Lehre gewinnbringend eingesetzt** werden kann, um Studierende zu akquirieren und die Studierqualität zu erhöhen, sollte für deutsche Hochschulen ebenso sehr ein positives Beispiel wie auch ein Warnschuss sein, nicht den Anschluss zu verlieren. Wir brauchen hier mehr internationale Vernetzung, auch in bestehenden Netzwerken, um deutsche Hochschulen zu schlagkräftigen Verbundpartnern in europäischen Hochschulverbänden zu machen um vor allem auch von diesen lernen zu können.

Literatur

Weitere aktuelle Informationen und Good Practice von anderen in- und ausländischen Hochschulen zum Thema "Hybride Lehre" finden Sie auf dem Blog des Hochschulforum Digitalisierung: <https://hochschulforumdigitalisierung.de/blog/> unter dem Suchwort "hybrid".

Basner, T. (2023). Diversity braucht Digitalisierung: Hochschulstrategien für alle Bedürfnisse. Diskussionspapier Nr. 20. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_DP_20_Diversity.pdf (zuletzt aufgerufen: 06.05.2024).

Behne, E., Fietz-Bockard, T., Günther, A., Herb-Cless, S., Matthé, Richter, C., Thelen, T. (2023). Warum es sich trotzdem lohnt – Hybride Lehre post-Corona. Hochschulforum Digitalisierung. <https://hochschulforumdigitalisierung.de/hybride-lehre-post-corona/> (zuletzt aufgerufen: 08.05.2024).

Breitenbach, A. (2021). Digitale Lehre in Zeiten von Covid-19: Risiken und Chancen. Marburg. URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-212740.

Bondareva, Y., & Bouwhuis, D. (2004, May). Determinants of social presence in videoconferencing. In AVI2004 Workshop on Environments for Personalized Information Access (pp. 1-9).

Burk, M., Hetze, P. (2021). Hochschul-Barometer. Lage und Entwicklung der Hochschulen aus Sicht ihrer Leitungen, Ausgabe 2021. Essen: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. https://www.stifterverband.org/pressemitteilungen/2021_12_10_hochschul-barometer (zuletzt aufgerufen: 06.05.2024).

Gurr, J., Trostorff, K. (2021). Workshop Hybride Lehre. Möglichkeiten, Umsetzung, Interaktion. Unveröffentlichter Foliensatz: https://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/portale/lehre/Lehrservice/Support/Hybride_Lehre_Einsatzszenarien.pdf (zuletzt aufgerufen: 06.05.2024).

Campbell, M., Detres, M., & Lucio, R. (2019). Can a digital whiteboard foster student engagement?. Social Work Education, 38(6), 735-752.

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (2023). Hybrid Teaching in PPRE. <https://uol.de/en/ppres/news/news-from-oldenburg/hybrid-teaching-in-ppre-7523> (zuletzt aufgerufen: 08.05.2024).

Deutscher Akademischer Austauschdienst. Internationale Programme Digital (IP Digital). <https://www.daad.de/de/infos-services-fuer-hochschulen/weiterfuehrende-infos-zu-daad-foerderprogrammen/ip-digital/> (zuletzt aufgerufen: 08.05.2024).

Digital Transformation Lab for Teaching and Learning (2024). Hybride Lehre in der Campus Week. <https://digital.web.leuphana.de/2024/01/23/hybride-lehre-in-der-campus-week/> (zuletzt aufgerufen: 08.05.2024).

DZHW (German Centre for Higher Education Research and Science Studies) (2021): Social and Economic Conditions of Student Life in Europe. EUROSTUDENT VII 2018-2021. https://www.eurostudent.eu/download-files/documents/EUROSTUDENT_VII_Synopsis_of_Indicators.pdf (zuletzt aufgerufen: 06.05.2024).

EMUrbanism, o.J., (<https://emurbanism.wordpress.com/>)

European Commission/EACEA/Eurydice (2022). Towards equity and inclusion in higher education in Europe. Eurydice report. Luxembourg: Publications Office of the European Union. <https://eurymice.eacea.ec.europa.eu/publications/towards-equity-and-inclusion-higher-education-europe> (zuletzt aufgerufen: 06.05.2024).

FernUniversität Hagen. Zahlen und Fakten. <https://www.fernuni-hagen.de/universitaet/zahlen.shtml> (zuletzt aufgerufen: 08.05.2024).

FOM Hochschule. <https://www.fom.de/de/die-fom.html> (zuletzt aufgerufen: 08.05.2024).

Fouckhardt, H., & Fouckhardt, H. (2021). Aspekte der Online-Lehre und Digitalisierung. Lehren und Lernen-Tipps aus der Praxis, 81-100.

- Friedrich, J., Budde, J., Sames, J. (2022). Unsere Vision: Vom Blended Learning zur Blended University. <https://hochschulforumdigitalisierung.de/unsere-vision-vom-blended-learning-zur-blended-university/> (zuletzt aufgerufen: 25.06.2024)
- Golshan, B., & Kurti, E. (2017, March). Pedagogical dilemmas in the simultaneous education. In Dilemmas 2015 Papers from the 18th Annual International Conference Dilemmas for Human Services: Organizing, Designing and Managing.
- Gorges (2015). Heterogenität und Flexibilität. Chancen und Grenzen der Flexibilität in berufsbegleitenden Studiengängen. https://www.cedis.fu-berlin.de/services/e-learning/blended_learning/veranstaltungsreihe/mai2015/Karin_Gorges/index.html (zuletzt aufgerufen: 06.05.2024).
- Gumm, D., Hobuß, S. (2021). Hybride Lehre - eine Taxonomie zur Verständigung. In: IMPACT FREE - Journal für freie Bildungswissenschaftler. Nr. 38 (August 2021).
- Hense, J., Goertz, L. (2023). Monitor Digitalisierung 360° Arbeitspapier Nr. 67. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_68_Monitor_Digitalisierung.pdf (zuletzt aufgerufen: 06.05.2024).
- Hochschule Flensburg. Wind Engineering Master – digital (DAAD Internationale Programme digital). <https://hs-flensburg.de/forschung/fue/forschungsprojekte/wind-engineering-master-digital-daad-internationale-programme> (zuletzt aufgerufen: 08.05.2024).
- Hochschule Harz - Hochschule für angewandte Wissenschaften (2024). Virtual Exchange+. <https://www.hs-harz.de/studium/internationales/internationales-fuer-mitarbeitende/internationale-lehr-und-lernprojekte/virtual-exchange> (zuletzt aufgerufen: 08.05.2024).
- Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin - University of Applied Sciences. Hybride Lehrscenarien. <https://www.htw-berlin.de/lehre/lehre-gestalten/lehren-und-lernen-in-praesenz-digital-hybrid/hybride-lehrscenarien/> (zuletzt aufgerufen: 08.05.2024).
- IU - Internationale Hochschule (2022). IU Internationale Hochschule erreicht neuen Meilenstein von 100.000 Studierenden. Newsartikel vom 9.11.2022 auf der IU-Website. <https://www.iu.de/news/iu-internationale-hochschule-erreicht-neuen-meilenstein-von-100-000-studierenden/> (zuletzt aufgerufen: 06.05.2024).
- IU - Internationale Hochschule. Zahlen und Fakten. <https://www.iu.de/news/hintergrundinformationen/> (zuletzt aufgerufen: 08.05.2024).
- King's College London. Implementaion of HyFlex teaching. <https://www.kcl.ac.uk/ctel/about/our-impact/hyflex-teaching-implementation> (zuletzt aufgerufen: 08.05.2024).
- KMK - Kultusministerkonferenz (2021). Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Ergänzung zur Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 09.12.2021). https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_12_09-Lehren-und-Lernen-Digi.pdf (zuletzt aufgerufen: 06.05.2024).
- Kroher, M., Beuße, M., Isleib, S., Becker, K., Ehrhardt, M.-C., Gerdes, F., Koopmann, J., Schommer, T., Schwabe, U., Steinkühler, J., Völk, D., Peter, F., Buchholz, S. (2023). Die Studierendenbefragung in Deutschland: 22. Sozialerhebung. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2021. https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/4/31790_22_Sozialerhebung_2021.pdf?__blob=publicationFile&v=9 (zuletzt aufgerufen: 06.05.2024).
- Leuphana Universität Lüneburg (2024). Hybride Lehre. <https://www.fernuni-hagen.de/universitaet/zahlen.shtml> (zuletzt aufgerufen: 08.05.2024).
- Ludwig-Maximilian-Universität München. Zahlen und Fakten. <https://www.lmu.de/de/die-lmu/die-lmu-auf-einen-blick/zahlen-und-fakten/> (zuletzt aufgerufen: 08.05.2024).
- Persike, M. (2019). Denn sie wissen, was sie tun: Blended Learning in Großveranstaltungen. Handbuch Innovative Lehre, 65-86.

Pullen, J. M. (2012). Pros and cons for teaching courses in the classroom and online simultaneously. In Proceedings of the 17th ACM annual conference on Innovation and technology in computer science education (pp. 180-185).

Rachbauer, T., Hanke, U. (2022). Hybride, blended synchronous und Hyflex-Lehre - Chancen, Risiken und Gelingenbedingungen. ZFHE Jg. 17 / Nr. 2 (Juni 2022) S. 43-60. <https://zfhe.at/index.php/zfhe/article/download/1564/1057> [zuletzt aufgerufen: 06.05.2024].

Raes, A., Detienne, L., Windey, I., & Depaepe, F. (2020). A systematic literature review on synchronous hybrid learning: gaps identified. Learning Environments Research, 23, 269-290.

Reinmann, G. (2021). Hybride Lehre – ein Begriff und seine Zukunft für Forschung und Praxis. Impact Free, 35[1]. URL: <https://epub.sub.uni-hamburg.de/epub/volltexte/2021/122564/> [zuletzt aufgerufen: 06.05.2024].

Romero-Hall, E., & Vicentini, C. R. (2017). Examining distance learners in hybrid synchronous instruction: Successes and challenges. Online Learning Journal, 21[4].

Spanjers, I. A., Könings, K. D., Leppink, J., Verstegen, D. M., de Jong, N., Czabanowska, K., & van Merriënboer, J. J. (2015). The promised land of blended learning: Quizzes as a moderator. Educational Research Review, 15, 59-74.

Stifterverband (2021). Hochschul-Barometer: Zukunft der Lehre ist hybrid. https://www.stifterverband.org/pressemitteilungen/2021_12_10_hochschul-barometer [zuletzt aufgerufen: 08.05.2024].

Thomas, M., & Bryson, J. R. (2021). Combining proximate with online learning in real-time: Ambidextrous teaching and pathways towards inclusion during COVID-19 restrictions and beyond. Journal of Geography in Higher Education, 45(3), 446-464.

TU Delft. Master. <https://www.tudelft.nl/citg/over-faculteit/afdelingen/geoscience-engineering/sections/applied-geophysics-petrophysics/education/master> [zuletzt aufgerufen: 08.05.2024].

Universität Leipzig. International Programmes Digital (IP Digital). <https://home.uni-leipzig.de/ipdigital/> [zuletzt aufgerufen: 08.05.2024].

Universität Mannheim - Philosophische Fakultät. Virtual Exchange. <https://www.phil.uni-mannheim.de/internationales/internationale-lehre/virtual-exchange/> [zuletzt aufgerufen: 08.05.2024].

University of Amsterdam. Hybrid Education. <https://tlc.uva.nl/en/article/hybrid-education/> [zuletzt aufgerufen: 08.05.2024].

University of Oxford. Planning and presenting a hybrid teaching session. <https://www.ctl.ox.ac.uk/hybrid-teaching> [zuletzt aufgerufen: 08.05.2024].

Universität Osnabrück (2024). About the Online Master Program for Cognitive Science M.Sc. https://www.ikw.uni-osnabrueck.de/en/prospective_students/online_master_cognitive_science.html [zuletzt aufgerufen: 08.05.2024].

Universität Siegen. Hybride Lehre - Lehr - Lernformate. <https://digitale-lehre.uni-siegen.de/wissensdatenbank/hybride-lehre/> [zuletzt aufgerufen: 08.05.2024].

Universität zu Köln (2024). Hochschulentwicklung und Akademische Angelegenheiten. Zahlen | Daten | Fakten. https://strategy.uni-koeln.de/strategisches_controlling_informationsmanagement/zahlen_i_daten_i_fakten/index_ger.html [zuletzt aufgerufen: 08.05.2024].

Impressum

Diskussionspapiere des HFD spiegeln die Meinung der jeweiligen Autor:innen wider. Das HFD macht sich die in diesem Papier getätigten Aussagen daher nicht zu Eigen.



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>. Von dieser Lizenz ausgenommen sind Organisationslogos sowie falls gekennzeichnet einzelne Bilder und Visualisierungen.

ISSN (Online) 2365-7081; 10. Jahrgang

Zitierhinweis

Basner, T., Persike, M. (2024). "Können Sie das nicht auch live streamen?" Didaktische Herausforderungen und strategische Potenziale hybrider synchroner Lehre. Diskussionspapier Nr. 31. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.

Herausgeber

Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Hauptstadtbüro • Pariser Platz 6 • 10117 Berlin • T 030 322982-520
info@hochschulforumdigitalisierung.de

Redaktion

Michael Siegel

Verlag

Edition Stifterverband – Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH
Barkhovenallee 1 • 45239 Essen • T 0201 8401-0 • mail@stifterverband.de

Layout

Satz: Michael Siegel
Vorlage: TAU GmbH • Köpenicker Straße 154a • 10997 Berlin

Das Hochschulforum Digitalisierung ist ein gemeinsames Projekt des Stifterverbandes, des CHE Centrums für Hochschulentwicklung und der Hochschulrektorenkonferenz. Förderer ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

www.hochschulforumdigitalisierung.de